

Wildbader

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

ersch. täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Strohporto Nr. 50 bei der Oberen Poststelle Reichenberg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbote Gbelle & Co. Wildbad. — Postbehalter Gernsbachstr. 11. Wildbad. — Postfachnummer 291 74.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklameweile 50 Pf. — Rabatt nach Tarif, für Offerten und bei Auskunftsverteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86, Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68

Nummer 211

Februar 179

Samstag den 8. September 1928

Februar 179

63. Jahrgang

Die Rede des Reichskanzlers

Genf, 7. Sept. Reichskanzler Müller führte in seiner Rede in der heutigen Nachmittagsitzung der Völkerbundsversammlung aus: Wenn ich in diesem Jahr hier die Auffassung des deutschen Volks vermittele, so geschieht das in dem gleichen Geist und in dem festen Willen, in der Organisation des Völkerbunds durch offene und aufrichtige Zusammenarbeit mit den anderen Nationen auf die Erhaltung des Weltfriedens hinzuwirken. Die Welt sucht heute nach neuen Formen des internationalen Lebens. Ist es uns ernst mit dem Verzicht auf den Krieg, so kann das auch auf unsere Auffassung über die militärischen Machtmittel, die für den Krieg bestimmt sind, nicht ohne entscheidenden Einfluss bleiben. Das Komitee für Schiedsgerichtsbarkeit und Sicherheit hat das ihm zugewiesene weite Gebiet sorgsam durchsucht und den Staaten mancherlei Wege gewiesen, auf denen sie neue Friedensgarantien finden können. Deutschland kann mit Genugtuung feststellen, daß es zu seinem Teil die Empfehlungen des Komitees bereits vorher durch die Verträge von Locarno, durch das System seiner Schiedsverträge und durch die Unterzeichnung der Faltatinsklausel in die Wirklichkeit umgesetzt hat. Es hat ver sucht, ein neues Element in die Verhandlungen hineinzubringen. Das ist der Gedanke, daß, um die Kriegsgefahr zu beseitigen, es nicht darauf ankommt, den Krieg gegen den Krieg vorzubereiten, sondern dem Ausbruch von Feindseligkeiten vorzubeugen. So lebhaft sich die lehrjährige Völkerbundsarbeit dieser einen Seite des Problems der Friedenssicherung zuwandte, so kann doch nicht daselbst gesagt werden von der anderen Seite des Problems, die die Unterdrückung der Kriegsmittel betrifft. Ich mache kein Hehl daraus, daß mich der Stand der Abrüstungsfrage mit erster Sorge erfüllt. Wir stehen vor der unauflösbaren Tatsache, daß die langen Beratungen, bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt haben. Seit nahezu 3 Jahren tagt immer wieder die vorbereitende Abrüstungskommission. Es ist aber dabei nicht gelungen, die der Kommission überwiesenen Arbeiten ernsthaft in Angriff zu nehmen, geschweige denn zu erledigen. Für ein lange umstrittenes Problem, das Verhältnis der Sicherheit zur Abrüstung, war eine Lösung gefunden, die zwischen zwei entgegengesetzten Thesen einen Ausgleich schafft und so die Gewähr für die Erzielung praktischer Resultate zu bieten schien. Auch diese Erwartung ist wieder enttäuscht worden. Was das Übereinkommen zwischen Großbritannien und Frankreich angeht, so werde ich es begrüßen, wenn es sich als ein geeignetes Mittel zur Förderung des Abrüstungsproblems erweist. Aber die Bundesversammlung darf sich heute nicht mit der Feststellung bloßer Hoffnungen zufrieden geben. Es liegt auf der Hand, daß ein Land wie Deutschland, das völlig entwaffnet worden ist, den bisherigen Mißerfolg der Abrüstungsdebatten besonders stark empfindet.

Man vergegenwärtige sich doch einmal die Sachlage. Ein Volk hat durch seine oblige Entwaffnung eine Leistung ganz außerordentlicher Art vollbracht. Es sieht, daß es trotzdem aber aus dem gegenwärtigen Anlaß von gewissen Stimmen des Auslandes mit den schwersten Verdächtigungen und Vorwürfen überschüttet und womöglich als Feind des Weltfriedens hingestellt wird. Und gleichzeitig muß es feststellen, daß andere Länder den Ausbau ihrer militärischen Machtmittel ungehemmt forschten, ohne dabei einen Kritik zu begegnen. Die Entwaffnung Deutschlands darf nicht länger dastehen als der einseitige Akt der den Siegern des Weltkriegs in die Hände gegebenen Gewalt. Es muß endlich zur Erfüllung des vertraglichen Versprechens kommen, daß der Entwaffnung Deutschlands die allgemeine Abrüstung nachfolgen solle. Es muß endlich der Kritik der Sachung zur Durchführung gelangen, in dem dieses Versprechen zu einem Grundprinzip des Völkerbunds gemacht worden ist.

Es darf nicht dazu kommen, daß die Hoffnung der Völker auf das Herannahen einer Zeit, wo nicht mehr Bajonette und Kanonen für ihr Schicksal entscheidend sind, enttäuscht wird, daß der große Aufstieg, den die Menschheit in der Errichtung des Völkerbunds begonnen hat, sich zu einem Abstieg verwandelt, der uns sicher auf einen tieferen Stand des internationalen Lebens führen würde, als es vorher bestand, weil das einmal verloren gegangene Vertrauen kaum jemals wieder zu beleben sein würde.

Forderung oder Wunsch?

Ergebnis der Genfer Besprechung

Ueber den Inhalt der Unterredung, die Reichskanzler Müller mit Briand geführt hat, wird vorläufig ein langes Stillschweigen bewahrt. Die Unterredung war die Einleitung zu einer amtlichen und förmlichen Auseinandersetzung über die Fragen, die zwischen den Besetzungsmächten und Deutschland spielen, im besonderen über die Räumung des besetzten rheinischen Gebiets. Das Ergebnis dieses ersten Schritts ist zunächst, daß Briand den in Genf anwesenden bevollmächtigten Vertretern der an der Vorkonferenz beteiligten Staaten (England, Italien, Japan, Belgien) mit-

Tagespiegel

Wie aus Washington gemeldet wird, ist die Regierung durchaus gegen eine Verbindung der Darlehenleistungen in den Kriegsschuldverbindlichkeiten der Verbündeten an Amerika. Die amerikanischen Finanzleute sollen außerdem die Unterbringung größerer Beträge der Dawes-Reichsbahn- und Industrieobligationen auf dem amerikanischen Markt ablehnen, da dieser Markt dafür nicht aufnahmefähig sei.

Japan hat dem englisch-französischen Flottenabkommen zugestimmt. In London hofft man, daß Japan dem Abkommen beitreten werde. — Das gäbe also ein englisch-französisch-japanisches Bündnis gegen Amerika, vorerst mit dem Zweck, die Vereinigten Staaten in Schach zu halten.

Die „United Press“ meldet, die amerikanische Regierung werde eine Note wegen des Flottenabkommens nach Paris und London vorbereiten.

tellen wird, was der Reichskanzler ihm vorgetragen hat, und was er, Briand selber, für eine Meinung davon hat. Der Reichskanzler und Briand stimmten in dem Wunsch überein, daß noch in Genf Erörterungen in größerem Rahmen unter Hinzuziehung der genannten Staaten geführt werden sollen.

Die Frage ist nun: Hat der Reichskanzler dem französischen Minister die Räumung des Rheinlands als eine Forderung vorgetragen, die von der Reichsregierung im Namen von Locarno erhoben wird, oder hat er sich darauf beschränkt, den Wunsch nach der Räumung vorzubringen und Briand über seine Meinung befragt? Man weiß, daß die Franzosen — aber auch die Engländer — der deutschen Abordnung in Genf zu verstehen gegeben haben, die Räumung des Rheinlands nicht als eine „Forderung“ zu erheben, und der Reichskanzler, der ohne Zweifel nach Genf gekommen in der Absicht, mehr zu tun als bisher Streifenmann in seinen Unterhaltungen mit Briand versucht hat, nämlich nicht nur über die Räumung zu sprechen, sondern sie als eine Forderung zu erheben, hat sich wohl von diesen Beeinflussungen bestimmen lassen. In dem zweiten Fall würde es sich um die Eröffnung von Verhandlungen, in dem ersten nur um eine Aussprache handeln. In dem zweiten Fall würde der weitere Verlauf der Auseinandersetzungen — zu denen die Vertreter aller Besetzungsmächte herangezogen werden müßten — zur Annahme oder Ablehnung der Forderungen führen. In dem ersten Fall würde es in irgendeiner Form zu einem „Kompromiß“, zu einer weiteren Verschleppung kommen.

Der Havasvertreter in Genf bezeichnet es als eine allgemeine Annahme, daß die Unterredungen wegen der Rheinlandfrage, deren Anfang die Besprechung Hermann Müller-Briand gebildet haben, vor Anfang kommenden Woche nutzbringend weder fortgesetzt noch ausgedehnt werden könnten.

Zusagen des Reichskanzlers?

Der Londoner „Times“ wird aus Genf berichtet, die Besprechung des Reichskanzlers mit Briand sei geschäftsmäßiger Art gewesen. Die Verhandlungen über die Räumung seien nicht annähernd so weit fortgeschritten, wie sie es vor zwei Jahren schienen, als Briand mit Stresemann in Thoiry zusammentam. Es sei ein Gewinn, daß man erkannt habe, daß eine Zurückziehung der Truppen aus dem Rheinlande nicht erwogen werden könne ohne einen entsprechenden Vorteil für die andere Seite (Frankreich), etwa durch Umwandlung der Darlehenszahlungen (Obligationen) in Bargeld. Die fernere Ueberwachung des Rheinlands sei außerdem zu besprechen. Von einem Ost-Locarno oder dem Verzicht auf den Anschluß Oesterreichs sei nicht gesprochen worden. Nach dem Bericht könnte es scheinen, als ob Reichskanzler Müller gewisse Zusagen auf die „französischen Forderungen“ gemacht hätte.

Wie noch gemeldet wird, wird der Reichskanzler nach Schluß der heutigen Nachmittagsitzung eine zweite Unterredung mit Briand haben.

Neueste Nachrichten

Vom Völkerbund

Genf, 7. Sept. Die Völkerbundsversammlung brachte fast die ganze Vormittagsitzung damit zu, den von England, Frankreich und Deutschland angeregten Antrag zu besprechen, die Uebergangsbestimmungen von 1926 auch für die bevorstehenden Wahlen wieder gelten zu lassen. (Der Zweck ist, dem nunmehr in den Völkerbund zurückgekehrten Spanien, wie damals Polen, einen wiederwählbaren nichtständigen Ratsitz zu verschaffen.) Vergabens wandten sich die Vertreter Schwedens, Ungarns und Norwegens, Mowinkel, gegen diese abermalige will-

fürliche Durchbrechung der Völkerbundsstatuten. Der Antrag wurde mit 44 gegen 4 Stimmen (Schweden, Norwegen, Holland und Persien) bei einer Enthaltung angenommen.

In der Nachmittagsitzung hielt Reichskanzler Müller eine Ansprache, die durch Rundfunk verbreitet wurde.

Deutsch-Ostafrika wird nicht herausgegeben

London, 7. Sept. Der Prinz von Wales (Thronfolger) hat in Begleitung seines jüngeren Bruders, des Herzogs von Gloucester, eine Reise nach Afrika angetreten, um Ägypten, die Kolonien und das Dominion von Südafrika zu besuchen. Aus diesem Anlaß schreiben die Regierungsblätter, es sei zu hoffen, daß die verschiedenen Teile Ostafrikas bald zu einem neuen großen britischen Dominion zusammengeschlossen werden. Die „Morning Post“ erhebt Einspruch gegen das in Deutschland bekundete Verlangen, das frühere Deutsch-Ostafrika und das „Mandat“ Tanganjika zurückzuerhalten. Deutschland sei für England in Ost-Afrika ein viel zu unbequemer Nachbar gewesen, als daß man daran denken könne, Ost-Afrika jemals wieder herauszugeben.

Die mexikanische Nationalkirche

Mexiko, 7. Sept. Jose Solquin Prez, der Patriarch der von der Regierung gebilligten katholischen Nationalkirche Mexikos, versichert, auch wenn eine Einigung zwischen der päpstlichen Kurie und der mexikanischen Regierung erzielt werden sollte, so würde die mexikanische Nationalkirche sich doch nicht mit der römischen Kirche wieder vereinigen. Die Nationalkirche zähle heute bereits 370 000 Mitglieder und etwa 3000 Priester; sie besitze 238 Kirchen. Ihr Ideal sei die Religionsfreiheit und die Ablehnung eines ausländischen Oberhauptes, wie es der Papst sei. Die einzige Möglichkeit einer Wiedervereinigung mit Rom sehe er darin, daß ein Mexikaner auf den päpstlichen Stuhl erhoben werde.

Lufthülle und Weltmeer

Die Expedition des Vermessungsschiffs „Meteor“ der deutschen Reichsmarine hat zu Entdeckungen von großer Tragweite geführt, worüber der Leiter der Expedition, Prof. Albert Desant, der Leiter des Instituts für Meereskunde in Berlin, in der Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde berichtet. Neben anderen wichtigen Entdeckungen ist zu nennen, daß es Desant gelungen ist, festzustellen, daß die Schichtung und das wesentliche Strömungsbild in der Lufthülle der Erde wie in ihren Ozeanen die gleichen sind. Damit ist eine Vereinfachung der Naturbeschreibung erreicht worden, die den Forschern der Expedition hohe Ehre macht. Im Lufthülle (Atmosphäre) wird die unterste Schicht durch den Wechsel von Tag und Nacht heftig bewegt, der sich in ausgedehnten Wirbeln in das Reich der Wolken fortsetzt. Vom Erdboden aufwärts nimmt im allgemeinen die Temperatur in der sogenannten Troposphäre (bis etwa 15 000 Meter Höhe) schnell unter den Gefrierpunkt ab, bis sie etwa bei 50 oder 60 Grad Kälte so ziemlich gleichbleibend wird. Es schließt sich dann die wirbeldurchmischte Troposphäre, die schichtweise aufgebaute Stratosphäre (über 15 000 Meter Höhe) an.

Genau entsprechend findet man an der Oberfläche des Weltmeers zunächst eine nur 200 Meter tiefe Strömungsgrenze, dann eine bis auf etwa 1000 bis 1500 Meter Tiefe reichende Schicht mit starker Temperaturabnahme, an die sich mehr oder weniger unermittelt die organische Stratosphäre anschließt, die bis zum Meeresgrund reicht und so ziemlich die gleiche Temperatur hat, die auch in den größten Tiefen nur 3 Grad und weniger über dem Gefrierpunkt liegt.

Zahlenmäßig bestehen also zwischen Lufthülle und Wassermantel folgende Verhältnisse: Im Lufthülle haben wir eine Temperaturabnahme in der Troposphäre um etwa 65 Grad, im Weltmeer dagegen nur um 13 Grad, also um den fünften Teil. Der Höhe nach erfolgt der Uebergang Stratosphäre der Luft in etwa 10 bis 17 Kilometer Höhe, der Uebergang zur ozeanischen Stratosphäre in etwa 1500 Meter Tiefe.

Württemberg

Stuttgart, 4. Sept. Vom Landtag. Auf die kleine Anfrage des Abg. Bernwag (BB.) betr. Wildschaden hat das Finanzministerium geantwortet, daß der Wildschaden auf Markung Pfondorf bis heute kein wesentlich größerer ist als in anderen Jahren. Auch in anderen Landesteilen ist nach den angestellten Erhebungen im Ganzen genommen nirgends größerer Wildschaden entstanden. Der Wildschaden wird, soweit angemeldet, ordnungsgemäß festgestellt und von den Jagdpächtern anstandslos vergütet. Als Schutz gegen Wildschaden bestehen in den Forstbezirken Bebenhausen, Einsiedel, Entringen, Weil i. Sch. von der Hoffjagdzeit her noch Zäune, die weiter unterhalten werden. Immerhin ist auch in den außerhalb der Umzäunung gelegenen Gemeindefeldern ein mäßiger Hochwildbestand vorhanden, der von den Jagdpächtern durch Bezahlung

hoher Jagdpachtbeträge an die Gemeinden gewertet wird. Hier wird auch durch Verlassen besonders gefährlicher Felder, sowie durch Beunruhigung des Wildes bei Nacht (Schreckhühner, Hehen mit Hunden) größerer Schaden vermeiden.

Der sog. Abg. Winkler hat an die Regierung eine kleine Anfrage im Landtag eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, ob sie bereit sei, dem Landtag Vorschläge über die Einführung einer Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung für die württ. Staatsarbeiter alsbald zu unterbreiten.

Vom Rathaus. Ein Antrag der Bürgerpartei, daß die städtischen Aemter Waren für den täglichen Bedarf nur von selbständigen ortsansässigen Gewerbetreibenden, nicht aber vom Spar- und Konsumverein Stuttgart beziehen dürfen, wurde mit knapper Mehrheit abgelehnt. Desgleichen wurde ein Gegenantrag der Sozialdemokraten, daß die Stuttgarter Stadtverwaltung Mitglied des Spar- und Konsumvereins werden solle, abgelehnt. Dieser eigenartige Streit war deshalb entstanden, weil die Verwaltung des Bürgervereins ihren Brotbedarf beim Spar- und Konsumverein bezog und hierdurch angeblich eine Ersparnis von 6000 Mark gemacht habe.

Neue Straßennennungen. Der Stuttgarter Gemeinderat hat für 50 Straßen neue Namen gewählt bzw. sie umbenannt. Künftig hat man eine Martin Luther-, Melancthon- und Brenzstraße, ferner eine Frankfurter, Vorcher und Dinkelsbühlstraße, einen Spfweg. Nach Malern wurden benannt: Steinkopf-, Kappis-, und Mallweg, nach Komponisten: Brahms-, Gluck-, Mahler-, Haydn-, Förstler-, Wengert-Straße bzw. Brüdner-, Faust- und Auberlenweg.

Neue Assistenzarztstelle für das Cannstatter Krankenhaus. Für die chirurgische Abteilung des Cannstatter Krankenhauses wurde vom Gemeinderat die Schaffung einer weiteren (5.) Assistenzarztstelle beschlossen, da diese Abteilung seit längerer Zeit sehr stark belegt ist.

Ministerialdirektor a. D. Dupfer 75 Jahre alt. Am heutigen Tag begeht Ministerialdirektor a. D. Dupfer seinen 75. Geburtstag.

Der neue Inhaber der Bahnhofswirtschaft Cannstatt. Der seitherige Inhaber der Bahnhofswirtschaft in Herrenalb, Eberhard Burkard (früher langjähriger Oberkellner in der Karlsruher Bahnhofswirtschaft) hat von der Reichsbahndirektion Stuttgart die Führung der Bahnhofswirtschaft Cannstatt übertragen erhalten.

Die Südd.-Textil- und Bekleidungsmesse findet in den Tagen vom 8.—11. September in der Stuttgarter Gewerbetriebe- und sämtlichen angebauten Ausstellungshallen statt. Betreten sind Industrie- und Großhandel, und zwar alle Warengruppen des Textil- und Bekleidungsgebietes, Herren- und Damenkonfektion, Wäsche, Arbeitskleidung, Schürzen, Gardinen, Teppiche, Trikotwaren, Strumpfwaren, Daunens- und Steppdecken und vieles andere mehr.

Vom Tage. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde ein Fräulein aus Ostheim, das auf dem Heimweg begriffen war, in der unteren Landhausstraße von einem unbekanntem Menschen überfallen. Er verfehlte ihr mehrere Schläge auf den Kopf, so daß sie betäubt niederfiel. Dabei entriß er ihr die Handtasche und ein Paket. Der Täter entkam mit seinem Raub unerkannt, da die Straße menschenleer und die Polizei nicht in der Nähe war.

Gestern abend wurde in der Königstraße vor dem Markt Fräulein Olga Machalynski aus Pforzheim, als sie über die Straße gehen wollte, von einem Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt, sie wurde bewußtlos ins Katharinenhospital übergeführt. Der Motorradfahrer blieb unverletzt, während sein Besitzer eine Quetschung am Fuß davontrug.

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 7. Sept. 40 000 Badegäste. Am 5. September erschien im Heilbad Hohenock der 40 000. Badegast dieses Badejahres, Frau Fischer aus Zuffenhausen.

Nekarweihingen O. Ludwigsburg, 6. Sept. Auch im Tod vereint. Am Dienstag wurden die so rasch nacheinander dahingeschiedenen Eheleute Bährle zur letzten Ruhe bestattet. Die Frau war schon längere Zeit kranklich und bettlägerig und starb am 1. September im Alter von 71 Jahren. Der Mann begab sich wegen eines Bruchleidens am 25. August in das Bezirkskrankenhaus Ludwigsburg, um sich dort einer Operation zu unterziehen. Diese ging gut von statten, es scheint aber, daß sich der Zustand verschlechterte, als der Patient hörte, daß seine Frau gestorben sei; er folgte ihr andern Tags im Tode nach im Alter von ebenfalls 71 Jahren. Ueber 40 Jahre waren sie verheiratet. Sie wurden in einem gemeinsamen Grab beigesetzt.

Waiblingen, 7. Sept. Kläranlage. In der letzten Zeit wurde die neu gebaute biologische Kläranlage des hiesigen Bezirkskrankenhauses in Betrieb genommen. Die Kosten betragen 25 000 Mark.

Heilbronn, 7. Sept. Arbeitslosigkeit. In verschiedenen Industriezweigen werden gegenwärtig Arbeiterentlassungen vorgenommen. Es ist daher im kommenden Winter wieder mit einer größeren Arbeitslosigkeit zu rechnen als im Vorjahr, zumal die Arbeiten an der Staustufe Horkheim, wo zurzeit noch 650 Arbeiter beschäftigt sind, in den nächsten Monaten auch zu Ende gehen.

Kochendorf O. Neckarulm, 7. Sept. Schwerer Ruderbootunfall. Zwei Tote. Die 24 J. a. Buchhalterin Henny Goslich von Dorimund und der 21 J. a. stud. arch. Hans Ehninger aus Feuerbach unternahmen von Jagstfeld aus, wo sie zur Kur weilten, eine Ruderpartie und fuhren bis in die Nähe des Großkraftwerks Kochendorf. Durch die abgelassenen Wassermassen infolge Durchschliefens des Motorboots „Württemberg“ wurde das Ruderboot gegen die sogenannte Leitmauer geschleudert, wodurch es kenterte. Erst durch das kieloben schwimmende Boot wurde man auf das Unglück aufmerksam. Die Leiche der Dame, deren Kopf aus dem Wasser herausragte, wurde gelandet. Die Leiche des jungen Mannes konnte noch nicht gefunden werden.

Erdach O. Mergentheim, 7. Sept. Hohes Alter. Hier feierte die älteste Bürgerin unseres Weilers, Frau Christine Kellermann, ihren 89. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Erwähnenswert ist, daß das Großmütterlein von frühesten Jugend bis heute noch keine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und von früh bis abends ihrer Arbeit nachgeht.



Mödmühl O. Neckarulm, 7. Sept. Wieder ein Motorradunfall. Ein Mergentheimer Motorradfahrer fuhr gegen einen Baum und mußte mit schweren Verletzungen weggeführt werden. Er hatte weder einen Führerschein, noch war das Rad sonst ordnungsmäßig zugelassen.

Dehringen, 6. Sept. 90. Geburtstag. Am Freitag, 7. September, feiert Frau Oberpostmeister Bazlen in leidlicher Gesundheit den 90. Geburtstag.

Cappel O. Dehringen, 7. Sept. Brand. Im Hofgut von Geschwister Schmid hier (Töchter des bekannten verstorbenen Dekonomiers Rudolf Schmid-Blahhof bzw. Christophshof) brach in der älteren Scheuer, die bis zum Firt mit ungedroschenen Erntevorräten gefüllt war, Feuer aus, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Durch die ungeheure Hitze und die großen Strohflammen waren mehrere Nachbargebäude sehr gefährdet. Die Brandursache ist der außerhalb der Scheuer zum Dreschen und im Betrieb gewesene Bulldogg, durch dessen Funken vom Auspuff eine Strohflamme entstand, wodurch herumliegende Strohhelme Feuer fingen.

Bad Mergentheim, 7. Sept. Vom Kurhaus. Reichstagspräsident Lössle trifft morgen zu längerem Kurgebrauch wie im vorigen Jahr hier ein. Er nimmt im Hotel Kurhaus Wohnung.

Ulm, 7. Sept. Kommerzienrat Dr. Eberhardt 70 Jahre alt. Am heutigen Tage vollendet Kommerzienrat Dr. Albert Eberhardt sein 70. Lebensjahr. Als Sohn des im Jahr 1887 verstorbenen Schmiedemeisters und Stadtrats Wilhelm Eberhardt geboren, trat Komm.-Rat Eberhardt schon frühzeitig in die von seinem Vater und dessen Bruder, Wagnermeister Albert Eberhardt, im Jahre 1854 gegründete Fabrik ein. Im Alter von 28 Jahren fiel ihm nach dem Tod von Vater und Onkel die schwierige Aufgabe zu, die Leitung der Fabrik zu übernehmen.

Luffau O. Tübingen, 7. Sept. Tod auf dem Feld. Der 65 J. a. Frh. Wulle war auf der Gemeindefeld mit dem Einern des Dehms beschäftigt. Plötzlich fiel er lautlos zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Altensteig, 7. Sept. Vor der Verurteilung eines Raubmörders. Der Altensteiger Raubmörder Raier, der bisher zur Beobachtung seines Geisteszustands in der Psychiatrischen Universitätsklinik war, kommt bei der nächsten Schwurgerichtsvorhandlung (Ende September) zur Aburteilung.

Beltenhausen O. Sulz, 7. Sept. Tödl. überfahren. Letzten Sonntag wurde auf der Straße zwischen Reunet und Leinstetten die ledige anfangs der 40er Jahre stehende Elisabeth Haibt von hier von einem Motorradfahrer aus Wittendorf angefahren und zu Boden geschleudert. Sofort wurde die Verunglückte ins Bezirkskrankenhaus Freudenstadt verbracht, wo sie nun verschied.

Von der bayerischen Grenze, 7. Sept. Tödl. verunglückt. — Brand. Im Bahnhof Möhren ist der verh. Oberschaffner Dersch aus Treuchlingen beim Antupeln eines Langholzswagens durch Eindringen des Brustkorbs tödlich verunglückt. — In Tappheim brach in dem Anwesen des Taver Liebert Feuer aus, das sich so rasch ausdehnte, daß nur das Wohnhaus gerettet werden konnte, während der Stall und die voll gefüllte Scheuer ein Raub der Flammen wurden. Wegen Verdachts der Brandstiftung wurde der Besitzer in Haft genommen.

Der Neubau des Wichernhauses in Cannstatt

H. Wer an der Endhaltestelle der Cannstatter Straßenbahnlinie 11 aussteigt, dem sticht der imposante, 43 Meter lange, architektonisch edel wirkende vierstöckige Neubau des Wichernhauses in der Rheinlandstraße Nr. 145 in die Augen, der, im August des vorigen Jahres von der Architektenfirma Klatt und Weigle begonnen, nunmehr seiner Vollendung entgegengegangen ist und am Samstag feierlich eingeweiht wurde. Der Verein „Wichernhaus Stuttgart e. V.“ hatte die Vertreter der Presse zu einer Besichtigung unter der Führung von Oberregierungsrat Mailänder, Stadtpfarrer Wüterich und dem Inspektor der Anstalt, Schlotterbeck eingeladen. Das Erdgeschoß enthält Desinfektions-, Wasch- und Küchenräume sowie die Zentralheizung und einen geräumigen Verkaufsaum für die in der Anstalt angefertigten Waren, alles aufs neuzzeitliche eingerichtet. Im ersten Stock befindet sich ein 100 Quadratmeter großer Festsaal mit Bühne. Das daneben liegende gemeinsame Wohnzimmer für die Lehrlinge mit seinen traumlichen Nischen und Malereien der Firma Sasse und Rothmann, Stuttgart, (gestiftet) gehört gewiß mit zum schönsten Schmuck des Hauses. Auch der Speisesaal durch schlichte aber eindrucksvolle Wandmalereien von Kunstmalerin Jeline (gestiftet) verschönt, ferner Arbeitszimmer für Gewerbeschüler, Bibliothek und Lesezimmer befinden sich auf diesem Stock. Im zweiten und dritten Stock sind außer der Wohnung der Hauseltern 52 Einzelzimmer mit 1—4 Betten für vorerst 91 Hausinsassen, höchst geschmackvoll ausgemalt, zum Teil mit prächtiger Aussicht auf Stuttgart und den Rotenberg. Insgesamt befinden sich außer den allgemeinen Benützungsräumen 32 Einzelzimmer mit 115 Betten, die aber ohne große Mühe auf 135 vermehrt werden können, in diesem Neubau. Das Haus bedeutet einen ganz neuen Fortschritt im Gedanken der Fürsorgeziehung. So umfaßt es 3 Abteilungen: ein Durchgangsheim, d. h. die jungen Leute dieser Abteilung arbeiten so lange im Heim, Garten oder Haushalt oder in der Werkstatt mit Meister und Gesellen, bis ihre Verhältnisse wieder in Ordnung gebracht sind. Daneben besteht noch ein Verhinderungsheim, d. h. die Angehörigen dieser Abteilung sind nur im Heim untergebracht und verbringen dort ihre freie Zeit, im übrigen arbeiten sie in freien Lehr- und Arbeitsstätten der Stadt. Als ganz neue Einrichtung besteht noch ein Jugendklub für jugendliche Wanderer und Obdachlose. Von diesem können manche in die andern Abteilungen übertreten, manche wandern nach empfangener Verpflegung weiter. Daß trotz größter Sparsamkeit auf dem Verein mit diesem Haus eine große Schuldenlast liegt, ist natürlich. Daß sie mit Hilfe seiner privaten

Freunde, der staatlichen und kommunalen Beamten, zu deren Bestem das Haus arbeitet, überwunden werde, ist ihm zu wünschen.

Soziales.

Wildbad, 8. September 1928.

Musikverein. Morgen Sonntag vormittag 9 Uhr wird wieder vom Turn der Wilhelmshule von der gelamten Kapelle einschließlich der Böglinge ein Choral geblasen. Es ist dies der Einwohnerchaft stets sehr willkommen, weil dadurch eine andächtige Sonntagsstimmung plaghreift, und es gebührt daher den Bestrebungen des Musikvereins Anerkennung und Unterstützung durch Beitritt in den Verein.

Landestheater. Heute Samstag abend 8 Uhr geht das reizende Singspiel „Das Dreimäderlhaus“ mit der Musik nach Franz Schubert leptomals in Szene. Zur Schubert-Chrung werden im 2. Akt Hedwig Hillengas und Robert Kiefer Schubertlieder singen, mit der Begleitung von Erich Marx. — Sonntag abend 8 Uhr gelangt als letzte Operettenaufführung und zugleich Abschiedsvorstellung des Operettenpersonals Johann Strauß' beliebte Meisteroperette „Die Fledermaus“ zur Ausführung. Die Hauptpartien liegen in Händen der Damen: Hillengas, Luber, Kypinski; Herren: Bauer (auch Spielleitung), Fischer-Nichten, Graf, Kiefer, Loose und Marx. Musikalische Leitung: Ph. Kypinski. — Zu Gunsten des Künstlerpersonals wird die Spielzeit um 2 Tage verlängert und wird am Montag abend der größte Lacherfolg der Gegenwart „Die spanische Fliege“ von Arnold & Bach, den Verfassen von „Unter Geschäftsaufsicht“, „Hurra — ein Junge“ etc., gegeben. Die komische Hauptrolle bietet Walter Fischer-Nichten alle Möglichkeiten seiner humoristischen Darstellungskunst. — Dienstag abend 8 Uhr findet die Spielzeit ihren Abschluß in einem vom Personal veranstalteten „Bunten Abend“ im Theater.

Verlängerung der Ausbrauchfrist für Briefumschläge mit unzulässigen Ausdrücken. Das Reichspostministerium macht bekannt, daß Briefumschläge, Streifbänder (für Drucksachen), Taschen (für Warenproben), Adresszettel usw. mit unzulässigen Ausdrücken noch bis zum 31. Dez. 1929 aufgebraucht werden können. Bei der Herstellung neuer Briefumschläge ist zu beachten, daß die Absenderbezeichnungen, Reklamen usw. auf das linke Drittel der Vorderseite der Briefumschläge, Streifbänder usw. und auf die Rückseite der Umschläge usw. (unter Freilassung eines mindestens 2 1/2 Cm. breiten Raums am oberen Rande) beschränkt bleiben.

Zum Sonntag

Allenhalben ist Kampf in der Welt. Es ist, als ob Kampf zum irdischen Wesen gehörte. Selbst durch das Christentum ist der Kampf nicht aufgehoben worden und soll es auch nicht, solange das Wort dessen noch Gältigkeit hat, der gesagt hat: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert.“ Es ist ein herbes, aber wirklichkeitsrechtes Wort für Menschen, die auf der Erde wurzeln.

„Wer weiß es, wenn er ringt und strebt, daß er auf einer Todestiefe schwebt?“

Aber etwas soll doch in unserm Kampf anders werden: wir sollen lernen, den Kampf anders anzusehen, und ihn auch anders zu führen. Der Zweck jedes rechten Kampfes ist nicht der Kampf selbst, sondern ein Ziel, das hinter ihm liegt, auf das er zutrifft, eine Lösung, Frieden. Aller Kampf, der dieses Ziel nicht erreicht, hat seinen Zweck verfehlt. Es kommt nicht darauf an, daß man kämpft, sondern daß man „recht“ kämpft. Darum soll man in allem Kampf die Berührungspunkte mit dem Gegner nicht mutwillig abschneiden, d. h. nie die Friedensmöglichkeiten übersehen, sonst ist das Ende des Kampfes statt Friede oder Erlösung: Zerstörung. Wo das große Ganze, die letzte Einheit im Auge behalten wird, da verliert der Kampf an unberechtigter Schärfe, da ist man nachher noch derselbe, der man vorher war; da weiß man, daß der Kampf nicht ein Dauerzustand — arme Menschen sind die, die nur vom Kampf leben und sich darin wohl fühlen —, sondern nur Durchgang ist. Man kann sich in diesem Durchgangspunkt seines Lebens so verrennen, daß man keinen Ausweg mehr sieht, dann aber ist eben nicht „recht“ gekämpft worden, dann hat man den Kampf „ernster“ genommen, als er zu nehmen ist: er ist und bleibt nur Durchgangspunkt; ist seine Zeit vorbei, dann muß Friede sein, oder es war alles umsonst, ja zum Verderben. Darum konnte ein ganz Großer in der Geschichte von sich sagen: „Ich habe einen guten Kampf gekämpft“ und dennoch gleichzeitig seinen Freunden die Lösung mitgeben: „Soviel an Euch ist, haltet Frieden mit jedermann.“ Das gilt auch in einer Welt, die so voll Kampf wie die unsre ist. Denn der Kampf verhält sich zum Frieden wie die Erde zum Himmel. F. H.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Eine internationale Organisation der Krankenpflege. Eine Ende 1927 auf amerikanische Einladung hin in Paris zusammengetretene Konferenz hatte beschlossen, im Juni 1929 einen internationalen Krankenpflegekongress in den Vereinigten Staaten abzuhalten. Der Kongress wird in Atlantic City stattfinden. Man beabsichtigt die Schaffung einer großen internationalen Organisation zu Austausch und Unterstützung in allen Fortschritten der Krankenhausanlage, der Einrichtungen und Apparate und der Behandlungsmethoden überhaupt. Der zweite Kongress soll in Europa abgehalten werden. Auf der letzten Besprechung waren 28 Staaten vertreten.

Das schwere Flugzeugunglück in Oberfranken ist darauf zurückzuführen, daß bei dem Luftansa-Flugzeug, einem einmotorigen Eindecker-Fokker, eine Kurbelwelle brach. Der Propeller löste sich und slog unglücklichweise gegen das Tragdeck, das zerstört wurde, worauf das Flugzeug aus etwa 300 Meter Höhe abstürzte und sich kopfüber auf einem Acker bei der Eisenbahnhaltestelle Poppendorf tief in den Boden ein grub. Die drei Insassen waren sofort tot. Die Verunglückten sind der Flugzeugführer Major a. D. Jan der aus München, Fabrikant Haug aus Ebingen in Würtemberg und der Student Weidner aus München. Major Jander war im Krieg zuletzt Kommandeur des Jagdgeschwaders 1. Nach dem Ausschleiden aus dem Heeresdienst war er Leiter der Verkehrsfliegerschule